

Paibacher Zeitung.

Bräunumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserte bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei älteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Paib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Bahnhofsgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 18. September d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, dass nachbenannte Beamte im I. und I. Ministerium des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Neuherrn, und zwar der Sectionsrat Cajetan Merey von Kaposs-Merey den Kaiserlich russischen St.-Anna-Orden zweiter Classe, der mit dem Titel und Charakter eines Sectionsraths bekleidete Hof- und Ministerial-Secretär Dr. Johann Fezernicky von Fezernicze den Kaiserlich russischen St.-Stanislaus-Orden zweiter Classe, der Hof- und Ministerial-Secretär Ernst Ritter Maurig von Sarnfeld das Ritterkreuz des Ordens der französischen Ehrenlegion, der Hof- und Ministerial-Concist erster Classe Dr. Hermann Ritter Mitscha von Maerheim den Kaiserlich russischen St.-Anna-Orden dritter Classe, ferner der Hof- und Ministerial-Concist zweiter Classe Clemens Freiherr Erb von Riedorffer und die Concepts-Praktikanten Dr. Libor Graf Szapary von Szapár-Muraszombat, Széchy-Sziget, Letenye und Erese und Dr. Arpád Trettina Edler von Schallernstein den Kaiserlich russischen St.-Stanislaus-Orden dritter Classe annehmen und tragen dürfen.

Den 1. October 1896 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei das LVIII. Stück der italienischen, das LXV. Stück der böhmischen und das LXVIII. Stück der ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblatts ausgegeben und veröffentlicht.

Nichtamtlicher Theil.

Der Reichsrath.

Im Hinblick auf den vorgestern erfolgten Wiederzusammentritt des Reichsrath verweist die «Presse» darauf, dass sich gestern der Tag jährt, an welchem die «Wiener Zeitung» die Allerhöchsten Handschriften, betreffend die Ernennung des Ministeriums Badeni, veröffentlichte, und bemerkt weiter: «Das Staatsinteresse, die Tradition der österreichischen Monarchie erklärte Graf Badeni in seiner Programmrede vom 22. October v. J. als das Pivot seines Amtes; es darf constatiert werden, dass an der Fortdauer dieser Erklärung noch nicht gezweifelt wurde. Die Regierung wurde als KrySTALLisations-Punkt proklamiert;

sie ist es noch heute. Die Festigkeit der gegenwärtigen Regierung wurzelt in den ethischen Motiven der Gerechtigkeit gegen alle. Die Regierung hat keine Handlung zu verzeichnen; die Fäden, die sie ergriffen, hat sie in der Hand behalten. . . . Das Parlament, das heute wieder zusammentritt, liefert in der statlichen Reihe von Gesetzen, die es in dem «Abschnitt Ein Jahr Baden» beschlossen, den Beweis der vitalen Kraft des Ministeriums. Welches Parlament konnte sich bisher rühmen, im letzten Jahre seiner Lebensdauer eine so große legislatorische Arbeit zu vollbringen, wie das unsere in diesem Jahre? Das Wahlreformgesetz ist vor kurzem publiziert worden. Die Steuerreform ist fast finalisiert. Die neue Civilprocessordnung ist Gesetz geworden. Die neue Executionsordnung ist zu Ende berathen. Das Beamten-Pensionsgesetz ist eine Thatsache. Und dann eine schier endlose Reihe von Gesetzen: über den Verkehr mit Lebensmitteln, über den Ratenhandel, über das Urheberrecht, über die Berg-Inspectoren, über die Versorgung der Witwen und Waisen von Offizieren, über die Revision der Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften, über die Revision des Grundsteuer-Catasters, über die Beheilung der Stadt Wien aus dem Ertrage der Linien-Berzehrungssteuer, über die Zuckersteuer, über den Bau von Localbahnen u. s. w. Im Bewusstsein dieser Thaten mag das Parlament das Arbeitsprogramm wägen, das ihm noch zugemessen ist. Zunächst ist es seine natürliche Pflicht, den Haushalt des Staates zu regeln, geordnet zu übergeben dem neuen Hause, das nach ihm kommt. . . . Es ist nur selbstverständlich, dass die Regierung in erster Linie Gewicht darauf legt, das Budget unter Dach zu bringen, die mühsam erzielte neue Ordnung in dem Termine der Budgetberathung und -Beschließung aufrechtzuhalten. Die Arbeitsfreudigkeit, die mit dem Cabinet Badeni in das Haus auf dem Franzensring einzog, kann noch nicht als erloschen bezeichnet werden; es ist nicht anzunehmen, dass sich das Parlament die Todesschwäche suggerieren lassen wird. — Das «Vaterland» schreibt zur Wiedereröffnung des Reichsrath: «Se. Majestät der Kaiser weilte soeben nach der Inauguration eines großen Werkes der Cultur im Osten, umgeben von den Huldigungen einer Bevölkerung, über welche er nur Einfluss hat durch die Erhabenheit seines Charakters und die übertragende Macht unseres Staates. In einem solchen Momente ist es doppelte Pflicht jedes Patrioten, alles zu vermeiden, was als Symptom des inneren Zwistes

das Ansehen unseres Staates schwächen kann. Nicht nur die inneren, auch die äußeren Verhältnisse der Monarchie fordern gerade jetzt nachdrücklichst das Zusammenwirken aller erhaltenen Kräfte.»

Die Reise Seiner Majestät des Kaisers nach Rumänien.

Anlässlich des Besuchs des Kaisers Franz Josef in Rumänien liegen zwei sehr beachtenswerte Mittheilungen vor. Der Berichterstatter der «Presse» wurde vom Könige Carol empfangen. Nach dem hierüber veröffentlichten Berichte äußerte sich letzterer mit vollster Anerkennung über die Politik des I. und I. Ministers des Neuherrn Grafen Goluchowski und betonte, dass er von derselben auch mit Bezug auf die wirtschaftlichen Beziehungen Rumäniens zu Ungarn in beiderseitigem Interesse das Beste erwarte. Der König erklärte, dass die wirtschaftlichen Interessen Ungarns mit denen Rumäniens durchaus nicht unausgleichbar seien. Er habe schon vor längerer Zeit auf die Mittel hingewiesen, wie ein dauernder Handelsvertrag abzuschließen wäre; es gäbe ja vielfache gemeinschaftliche Interessen, welche es ermöglichen, dass die beiden Nationen sich wirtschaftlich gut vertragen. Auf den Besuch des Kaisers Franz Josef in Rumänien übergehend, gab der König seiner Freunde und der seines Volkes über diesen so auszeichnenden Besuch des mächtigen Herrschers der benachbarten Monarchie Ausdruck. Aber nicht bloß für das rumänische Land und Volk, auch nach außen hin sei dieser Besuch eine Bekundung der Friedenspolitik, der sich Rumänien im eigensten Interesse anschliesse. Schließlich berührte der König die Wirren im Orient und erklärte, Rumänien habe nur die friedlichsten Absichten. Der Sultan wisse, dass die Rumanowalachen sich dem agitatorischen Treiben anderer Volksstämme auf der Balkanhalbinsel nicht anschließen und ein Element der Ordnung bilden, auf das die Machthaber in der Türkei sich stützen sollten. Es sei aber schwierig, etwas Dauerndes bei der Pforte zu erreichen. Der Sultan, der gewiss die besten Absichten habe, behalte sich jede Verfügung vor, wodurch die Pforte jeder Macht entkleidet werde. Daraus entstünden viele Nachtheile.

Ferner publiciert die «Neue Freie Presse» eine Unterredung ihres Berichterstatters mit einer «sehr hochstehenden Persönlichkeit Rumäniens», worin ausgeführt wird, ganz Rumänien sei von dem Bewusstsein

Feuilleton.

Der Thaler.

Bon L. Faber (Breslau).

I.

Der Unterricht war zu Ende. Der Ordinarius, der nochmals mit wichtig thuender Miene und hochgezogenen Brauen erklärt hatte, dass er übermorgen, Montag, ein lateinisches Specimen über sämmtliche unregelmäßigen Verba dictieren würde, verließ das Schulzimmer.

Seine Quartaner brachen sofort in einen ohrenbetäubenden Lärm aus, in einen Lärm, wie er allwöchentlich immer nur einmal, nämlich Sonnabends Punkt zwölf Uhr, in diesem Raum gehört wurde. Die Jungen riefen: «Hurrah, morgen ist Sonntag!» oder wenn sie es nicht riefen, so dachten sie's doch alle.

Helle Freude leuchtete auf den Gesichtern der Klempigen und der Faulen, der Klugen und der Dummen. Sie stürzten und purzelten auf dem kürzesten, aber nicht bequemsten Wege über die Bänke hinweg nach den Wänden, wo an den Kleiderreihen die Garderobe hing.

Begierig griff man nach Mütze und Mantel, mit denen man sich womöglich auf der Treppe erst bekleidete, um ja nicht länger, als durchaus nothwendig, zwischen den verhaschten oben vier Kalkwänden weilen zu müssen.

Baut und lärmend mischte sich die Schar in das Gewimmel der großen und kleinen Gymnasiasten, die

aus den übrigen Classen herausströmten, um draußen auf dem freien Platz vor dem Schulgebäude nach allen Richtungen auseinander zu laufen.

Draußen in dem Schwarm wartete der dicke Quartaner Paul Liebig auf seine Mitschüler Fritz Horn und Franz Schneider. Er hatte ihnen schon während der letzten Zwischenpause jedem einzeln ins Ohr gesagt:

«Du, hab' dir was zu sagen nachher um zwölfe erwart' ich dich an der Ecke verstanden?»

Nun traten auch die beiden anderen hinzu. Gravitätisch erklärte der dicke Paul, nachdem er sich vorsichtig umgeschaut, ob auch ja kein Unberufener ihn hörte:

«Nämlich, Kinder, heute nachmittags woll'n wir uns 'mal schneidig amüsieren.»

Fritz und Franz machten lange Hässle. Sie steckten die Köpfe zusammen. Würdig, mit Gönnermiene, fuhr Paul fort:

«Wir machen alle drei zusammen 'nen Exbummel nach dem Rautenkranz, wie die Studenten.»

Enttäuscht prallten die beiden zurück:

«Nach dem Rautenkranz? Da muss man doch was verzehren! . . . Ich hab' kein Geld,» meinte Fritz betrübt.

«Ich auch nicht!» sagte Franz in gleichem Tone. Lächelnd, überlegen lächelnd stand der dicke Verführer da. Den Einwand hatte er erwartet. Und er sprach, der Wirkung seiner Worte schon im voraus gewiss:

«Macht nichts ich halt' euch frei!»

«Du?!

«Hast du denn Geld?»

«Geld? Aber mächtig! Da, seht 'mal her! Und aus der Hosentasche heraus zog er einen harten, blanken Thaler.

«O . . . fein!» jubelte Fritz.

«Donnerwetter!» rief Franz, «das ist ja famos! Wahrhaftig 'n Thaler! . . . Is er denn echt?» — Er griff danach, er drückte das kalte Metall in seiner jugendwarmen Hand, er betastete das gutmütige, bartlose Gesicht des vierten Friedrich Wilhelm und buchstäblich:

«Friedrich-Wilhelm IV. König von Preußen 1860.»

Dann gab er ihn dem Eigentümer zurück: «Na, aber so was! . . . Wo hast' en denn her?»

«Von meiner Großmutter. Die hat heute ihren Geburtstag und da bin ich früh, wie ich in die Schule gieng, 'mal rasch rausgerannt und hab' ihr 'n Gedicht aufgesagt — 's war dasselbe vom vorigen Jahr. Sie hat nichts gemerkt und mir noch dazu 'n Thaler gegeben.»

Alle drei lachten.

«Also heut Nachmittag am Thorweg verstanden?»

«Ich komm' bestimmt, darauf kannst du dich verlassen.»

«Und du auch, Fritz! . . . Aber frag' nicht erst wieder deine Alte um Erlaubnis; sonst darfst du nicht!»

Damit trennte man sich, um sich am Nachmittag wieder zu treffen.

durchdrungen, dass ihm durch den Besuch des Kaisers Franz Josef die denkbar grösste Auszeichnung widerfahren sei. Dieser Besuch sei eine Anerkennung für die Culturarbeit, welche Rumänien in den letzten Jahrzehnten vollbracht hat, anderseits liege darin der Beweis dafür, dass Rumänien ein, wenn auch bescheidener Factor für die ruhige Abwicklung der Orient-Frage und für die Erhaltung des Friedens geworden ist. Rumänien wolle nichts für sich, als Ruhe zu seiner weiteren Entwicklung. Es erhoffe auch aus der eventuellen Herstückelung der Türkei nichts für sich und nehme dadurch eine Sonderstellung unter den Balkanstaaten ein. Vor Jahren habe ein großer deutscher Staatsmann die Aufgabe Rumäniens mit den Worten definiert: «Sie müssen der eiserne Riegel werden, der Russland den Weg nach der Türkei versperrt.» Rumänien sei bestrebt, sich zu kräftigen und seine Hilfsmittel zu stärken, damit vor Europa dokumentiert werde, dass dort ein Pivot für die friedliche Entwicklung der Balkanstaaten und des Orients überhaupt vorhanden sei. Rumänien unterhalte auch mit der Türkei die besten Beziehungen. Der Besuch des Kaisers sage den Rumänen: «Ihr habt gute Arbeit gethan, ich bin zufrieden.»

Das «Fremdenblatt» hebt abermals an leitender Stelle die hohe Bedeutung des Kaiserbesuchs in Rumänien hervor. Mit Stolz, so führt das Blatt aus, darf Rumänien auf das zurücksehen, was es unter der Führung des an seiner Spitze stehenden Hohenzollers erreicht hat; den Wert, der ihm jetzt beigelegt wird, hat es sich und seinem Fürsten zu verdanken. Das ist in dem Trinkspruch unseres Kaisers anerkannt, wie in dem Trinkspruch des Königs die Bedeutung anerkannt ist, die der Besuch des Nachbarherrschers für Rumänien besitzt. Die schwungvollen Worte König Karls weisen auf diese Bedeutung mit Nachdruck hin, und sie zeigen zugleich, dass das enge Freundschaftsverhältnis zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien als dauerndes anzusehen ist. Dieses Verhältnis entspricht allerdings den Interessen beider Theile, es entspricht den natürlichen Bedingungen und trägt darum auch die Bürgschaft des Bestands schon in sich selbst. Österreich-Ungarn ist eine Friedensmacht; den Frieden zu wahren, ist das Bestreben der Politik dieses Reiches. Zwischen einem solchen Reiche, das keine anderen Eroberungen machen will, als culturelle Eroberungen innerhalb seiner eigenen Grenzen, und einem benachbarten Staate, der von den gleichen Tendenzen beherrscht wird, besteht eine natürliche Gemeinschaft.

Politische Uebersicht.

Laibach, 2. October.

Das Abgeordnetenhaus ist gestern zu seiner Herbstsession zusammengetreten und der Staatsvoranschlag für das Jahr 1897 vorgelegt worden. Den letzteren betreffend schreibt die «Presse»: Was den heute eingebrochenen Voranschlag besonders charakterisiert, ist die weitestgehende Reellität, welche namentlich darin ihren Ausdruck findet, dass ein Betrag von 4.7 Millionen zur Erhöhung der bisher zu niedrig präliminierten Credite befußt Hintanhaltung der Creditüberschreitungen verwendet wurde. Da diese Post eigentlich keine Steigerung der Ausgaben bedeutet, so beträgt letztere in Wirklichkeit nur 23.2 Millionen. Das «Fremdenblatt» sagt: Das Budget macht durch seine durchaus vorsichtige, immer auf die Ergebnisse der

Unerbittlich Gericht.

Roman von F. Alina.

(5. Fortsetzung.)

Walther Friedemann konnte sich dem Einflusse dieser angenehmen Stimme nicht entziehen, die sein Interesse für den Sprecher erhöhte. Dieser selbst war ein Mann, von dem man kaum hätte sagen können, dass irgend etwas ihn vor anderen Seinesgleichen auszeichnete, wenn es nicht der ruhige, klare Blick aus ungewöhnlich großen, grauen Augen war. Herbert Gruner war kein schöner Mann. Die in der Mitte etwas gedrückte Stirne war zum Theile von schlichtem, dunklem Haar bedeckt; die Backenknochen traten stark hervor; der Mund war groß, die Nase leicht gebogen und die Gesichtsfarbe bleich.

Walther Friedemann dachte, dass er sich den Mann, der Friedrich Hartner seit einiger Zeit durch geschäftliche Beziehungen sehr nahe gestanden, anders vorstellte hatte.

Eine Viertelstunde etwa verging in flüchtigem Gespräch über Dinge, die fernab von dem lagen, was Walther Friedemann hieher führte. Die kleine Lora hatte sich zärtlich an ihren Beschützer geschmiegt, der den linken Arm um die Kindergestalt geschlungen hatte, während er mit der rechten Hand ab und zu zärtlich über das weiche, glänzende Haar seines Schätzlings fuhr und seine Augen mit liebevollem Ausdruck auf dem Gesichtchen desselben hasteten. Dann verabschiedete Herr Friedemann sich, zwar mit dem Versprechen,

letzten Jahre gestützte Präliminierung der Einnahmen einen überaus günstigen Eindruck.

Betreffs der Quotenfrage erklärte der Herr Finanzminister in seinem Exposé, da die wirtschaftlichen Verhältnisse in Österreich sich leider nicht in gleichem Maße besserten wie die ungarischen, müsse die Quote erhöht werden. Die beiderseitigen Regierungen erachten sich für berechtigt und verpflichtet, erst nach einem eventuellen negativen Verlaufe der Quoten-deputationen diesbezüglich einzutreten. Der Zeitpunkt hiess noch nicht gekommen. Natürlich liege es in der Hand jeder der beiden Regierungen, anderweitige zu gewährende Concessionen nicht früher der parlamentarischen Behandlung zugeführen, bis Gegen-Concessionen erzielt seien. Dieses Junctum liege in der Natur der Sache. Die österreichische Regierung werde unwiderleglich beweisen, dass sie in dieser wie in jeder Ausgleichsfrage ihre Pflicht vollständig erfüllte.

Die directen und indirekten Steuern ergaben in den ersten acht Monaten des Jahres 1896 ein Reinertrags von 247.754.797 fl., mithin ein Plus von 1.468.000 fl. gegen das Vorjahr. Der Reinertrag der directen Steuern beträgt 73.770.340 fl., mithin ein Plus von 445.804 fl., der indirekten Steuern 173.984.457 fl., mithin ein Plus von 1.022.403 fl. An dem Mehrertrag in den letzteren participieren fast alle Posten, namentlich Salz und Bier; nur die Zuckersteuer und Tabak ergaben einen Minderertrag, erstere um 2.899.293 fl., letztere um 2.649.555 fl., doch nur wegen des Ankaufs größerer ausländischer Tabakvorräthe. Die Zölle ergaben einen Überschuss von 28.450.723 fl., mithin ein Minus von 1.636.773 fl. wegen des niederen Goldgios und des Minderertrags der Einfuhrzölle. Die Einnahmen der Grundsteuer sind um 490.526 fl. geringer infolge Steuerabschreibungen wegen Elementarschäden und zahlreicher Zufristungen von Steuerzahlungen bis nach der Ernte. Der Mehrertrag der Einkommensteuer um 378.422 fl. ist auf die Zunahme der Unternehmungen und Beschäftigungen zurückzuführen.

In der gestrigen Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses teilte der Präsident das Muntium des Beschlusses des Magnatenhauses über den Gesetzentwurf, betreffend die Curialgerichtsbarkeit, mit und beantragte die Zuweisung derselben an die betreffende Commission. Abg. Horanszky erklärte dies für überflüssig, da Baron Banffy die Auflösung des Reichstags angekündigt habe, und fragte, warum dies im Magnatenhause geschehen sei. Ministerpräsident Baron Banffy erklärte, es sei durch Zufall so gekommen. Obzwar die Regierung die Garantie hatte, dass insbesondere das Budget vom Hause erledigt werden könne, so wolle sie doch volle Beruhigung haben, weshalb sie der Krone die Auflösung des Hauses vorschlug. Er hoffe, in den nächsten Tagen die kaiserliche Ermächtigung hiezu zu erhalten. Gegen den Abg. Ugron polemisierte, constatierte der Ministerpräsident, dass Ugron dieselben Stellen aus dem Gesetzentwurf eliminiert wissen wollte, welche vorgestern im Magnatenhause gestrichen wurden. Gegenüber dem Abg. Polonyi wies der Ministerpräsident entschieden die Behauptung zurück, als ob die Krone die Eliminierung der §§ 169 und 170 gewünscht hätte. Er erklärte, die Krone sei von den konstitutionellen Gefühlen vollständig durchdrungen, und es könne nicht im geringsten Zweifel gehegt werden, dass die Vorlagen, zu deren Einbringung die Krone die Einwilligung ertheilt hat, nicht

seinen Besuch bald zu erneuern, aber zugleich auch mit dem Bewusstsein, dass die Gattin seines verstorbenen Freundes seiner nicht mehr bedürfen werde, sondern in Herbert Gruner eine starke Stütze gefunden habe.

Dieser lehrte, nachdem er den Gast bis an die Thüre des Hauses geleitet und sich hier von ihm verabschiedet hatte, auf die Veranda zu Frau Marie zurück. Lora war ihm gefolgt, und er führte sie auch jetzt wieder an der Hand. Ein wehmuthiges Lächeln umspielte die Lippen der Mutter, als sie ihr Kind die Hand ihres väterlichen Freundes streicheln sah.

«Ich meine, Herr Gruner, Lora sollte jetzt wieder hier im Hause bleiben,» sagte sie. «Ich kann mich eines leisen Druckes bei dem Gedanken an die Umwälzung, welche das Kind in Ihren ruhigen kleinen Hausstand gebracht haben muss, nicht erwehren. Vielleicht ist es auch gar besser für mich, wenn ich erst wieder etwas zu versorgen habe!»

«Nur dieser Nothstand könnte mich bestimmen, Ihr Anerbieten, das Kind in Ihrer Nähe zu behalten, als ein ernstgemeintes zu betrachten,» entgegnete er. «Sie wissen es, wie ich das kleine Ding liebe. Seit dem Tode meiner Gattin ist mir in meinem einsamen Hause nicht wieder so wohl gewesen, und nur der Gedanke an das große Unglück, dem ich dieses Wohlbefinden danke, legt sich bisweilen drückend auf das Bewusstsein, dass noch nicht auf immer alles Glück von mir genommen und ein Ersatz mir gewährt ist.»

«Sie haben sich ein schweres Opfer auferlegt, indem Sie auf die Gegenwart Ihres einzigen Kindes Verzicht leisteten,» meinte Frau Hartner.

sanctioniert würden. Es sei jetzt, wo die Krone mit der Nation das Jubiläum feiere, überhaupt nicht am Platze, die Krone in einen gewissen Gegensatz zur Nation stellen zu wollen. Hierauf wurde beschlossen, das Muntium in Druck zu legen und den Acten beizuschließen. Die Interpellation der Abg. Konkry, Apponyi und Ugron, betreffend die Feier am Eisernen Thor, beantwortend, erklärte der Ministerpräsident, es sei ungut, dass der ungarische Charakter der Feier nicht genügend zur Geltung gekommen sei. Dadurch, dass die Feier in den Rahmen der Millenniums-Festlichkeiten aufgenommen wurden und die ungarische Regierung Einladungen versandte, war der national-ungarische Charakter des Festes ausgesprochen. Sowohl auf dem Kaiserhause als in Orsova war die ungarische Fahne gehisst. Auf dem Schiffe waren neben den Farben des Kaisers diejenigen der erlauchten Gäste angebracht. Das Programm entwarf der Handelsminister, für den Text der Kaiserrede, welche mit Rücksicht auf die fremden Souveräne französisch gesprochen wurde, übernahm der Redner die Verantwortung. Der Ministerpräsident verweist auf die ausländischen Pressstimmen, worin bei Besprechung der Eisernen-Thor-Feste überall hervorgehoben werde, dass Ungarn dieses Werk vollführte. Die Interpellanten erklärten sich von der Antwort nicht befriedigt. — Die nächste Sitzung findet Samstag statt.

Aus Berlin wird gemeldet: Bestem Vernehmen nach ist die von mehreren Blättern gebrachte Meldung, dass eine litthauische Deputation in Theerhude von Kaiser Wilhelm in Audienz empfangen wurde, unrichtig. Ein solcher Empfang hat tatsächlich nicht stattgefunden.

Am 28. September war der auf 28 Jahre geschlossene Handelsvertrag zwischen Italien und Tunis abgelaufen, nachdem Frankreich ihn vor einiger Zeit im Namen von Tunis gekündigt hatte. Über diesen Vertrag, seine Gültigkeit und seine Ersetzung schwiebte zwischen Frankreich und Italien lange ein diplomatischer Streit, dessen Kern darin lag, dass Frankreich das Protectorat über Tunis ausübt und infolge dessen auch die Oberaufsicht über alle auswärtigen Beziehungen Tunisiens beansprucht, während Italien das Protectorat bisher nicht anerkannt hat. Nun ist, wie telegraphisch gemeldet worden, dieser Tage in Paris von dem italienischen Botschafter Grafen Tornielli und dem französischen Minister des Außenwesens Hanotaux ein zwischen Italien und Tunis neu abgeschlossener Vertrag unterzeichnet worden, welchen die meisten Pariser Journalen mit Freuden begrüßen, wobei sie die Hoffnung aussprechen, dass durch diesen Vertrag eine endgültige Annäherung zwischen Frankreich und Italien auf landwirtschaftlichem Gebiete herbeigeführt werden möge.

Wie man aus Belgrad meldet, sind in der letzten Zeit keine Armenier aus Constantinopel in Serbien eingetroffen, weshalb kein Grund vorlag, irgend welche administrative Verfügung, betreffend den Aufenthalt von aus der Türkei eingewanderten Armeniern, zu treffen. Die entgegengesetzten Nachrichten entbehren der Begründung.

Nach einer Meldung der «Times» aus Constantinopel übersteigt das Deficit des laufenden Jahres nach dem Anschlage des Budgetcomités nicht eine Million türkischer Pfund.

Die Agence Havas meldet aus Athen: Die officielle «Proia» ertheilt den armenischen Flüchtlingen

«Es ist kein Opfer!» entgegnete er. «Was kann ein Vater dem Sohne sein? Nehmen Sie an, ich wollte ihm folgen, seine Studien überwachen; wie lange würde es dauern und ich stände abermals allein. Er wird die Universität beziehen, sie wechseln. Und was dann? Er wird sich eine Existenz gründen. Soll ich etwas suchen, was ich naturgemäß bald wieder verlieren muss? Dann aber — die Fabrik kann nicht von einem Fremden geleitet werden. Hartners Tod darf für mich, seinen Freund und Compagnon, kein Grund sein, sie preiszugeben, auch wenn Sie, verehrte Frau, ihren Ertrag entbehren können. Ich bin Loras Vormund, ich kenne meine Pflichten. So wahr mit Gott helfe, soll sie nie den treusorgenden Vater vermissen!»

In Herbert Gruners Augen leuchtete ein Feuer, welches mehr als Worte zur Verstärkung der besten Absichten dienen konnte.

Frau Gertrud blickte mit dem Ausdruck tiefgefühlter Dankbarkeit zu ihm auf, und obgleich sie ihren Liebling gerne wieder in ihrer Nähe gewusst hätte, war es ihr doch unmöglich, an diesem Abende noch ein Wort zu äußern, das ihm ihre Gedanken verrathen konnte. So ließ sie es zu, dass Lora an seiner Hand die Villa wieder verließ; sie war entschlossen, sich noch einige Tage zu verabsieden, um aller Güte willen, die dieser Mann ihr, der Verlassenen, und dem Kinde erwiesen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

einen strengen Beweis und räth ihnen, sich jeder Bewegung, welche die Beziehungen Griechenlands zu den benachbarten Staaten föhren könnte, zu enthalten.

— In den letzten Tagen fanden in Macedonia mehrere Kämpfe statt, darunter ein bedeutenderer bei Servia.

Reuters Office wird aus Simla gemeldet: Infolge der hohen Kornpreise, welche durch anhaltende Dürre veranlaßt wurden, fanden in Agra, Cawnpur und Nagpur Volksaufläufe statt. Dieselben trugen in Delhi einen ernsten Charakter, so daß das Militär den Befehl erhielt, sich bereit zu halten. Die Presse verlangt, daß die Regierung den Armen unverzüglich helfe. Die Staatseinkünfte des vergangenen Vierteljahrs zeigen eine Abnahme von 365.129 Pf. St. gegenüber demselben Vierteljahr 1895. Die Verminderung trifft hauptsächlich Accise und Zölle.

Wie man der «Pol. Corr.» aus Teheran meldet, hat der Shah beschlossen, eine weitere Kosakenbrigade zu errichten und das Commando derselben einem russischen Oberst zu übertragen. Die bereits vom verstorbenen Shah Nasr-Eddin errichtete Brigade sowie die neu zu errichtende werden zu einer Art Garde du Corps des Herrschers formiert werden, welches permanent in der Hauptstadt garnisonieren wird. Der Shah beabsichtigt eine gründliche Umgestaltung der Verwaltung vorzunehmen und wird zu diesem Behufe eine größere Anzahl bewährter Beamten von den verschiedenen europäischen Regierungen erbeten werden.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser in Rumänien.

Am 30. September abends hat Se. Majestät der Kaiser sich von dem rumänischen Königspaares verabschiedet und die Rückreise in seine Staaten angetreten.

Nach der intimen Soirée im Schloß Pelesch begaben sich der Kaiser Franz Josef und König Carol sowie der rumänische Thronfolger Prinz Ferdinand zu Wagen nach dem Bahnhofe. In einem zweiten Wagen folgten der Minister des Außenministers Graf Goluchowski und der rumänische Ministerpräsident Sturdza; an diese schlossen sich die Wagen mit dem Gefolge des Kaisers und des Königs. Die Höhen der umliegenden Berge waren von Jägern, welche brennende Fackeln trugen, besetzt. Die Fahrstraße war durch bengalisches Feuer erleuchtet. Der Bahnhof war in glänzender Weise mit elektrischem Licht, Lampions und venetianischen Lämpchen illuminiert, der Empfangssalon des Bahnhofes mit Draperien aus rumänischen Stoffen geschmückt. Fünf Minuten vor 10 Uhr langten der Kaiser und der König, Prinz Ferdinand, das Gefolge sowie Graf Goluchowski und Ministerpräsident Demeter Sturdza im Bahnhofe ein. Dasselbst erwarteten bereits die Unkunst der Majestäten: die Minister Statesco, Cantacuzene, Poni und General Budisteanu, Stoljan, Stoicescu, Pallade u. a.

Schon von ferne kündete Musik die Unkunst der Souveräne an, welche den Perron unter den Klängen der österreichischen Volkslied betrat. Die Monarchen schritten dasselbst die Ehrencompagnie, welche das dritte Bataillon unter dem Commando des Majors Dobroneano und des Hauptmanns Jonesco beigestellt hatte, ab. Das sehr zahlreich gesammelte Publicum applaudierte die Monarchen in überaus lebhafte Weise. Kaiser Franz Josef schien von dem warmen Empfange gerührt und grüßte nach allen Seiten in huldvoller Weise. Punkt 10 Uhr verabschiedeten sich die beiden Monarchen. Der Kaiser umarmte dreimal den König, sobald den Prinzen Ferdinand und bestieg den Wagon, gefolgt vom Minister des Außenministers Grafen Goluchowski, dem Generaladjutanten Grafen Paar, dem Chef des Generalstabs BEM. Baron Beck und der Suite. Das Publicum brach in entzückende Rufe aus. Graf Goluchowski, welcher gleichfalls Gegenstand von Ovationen war, dankte vom Fenster des Waggons aus. Unter stürmischen Hurraufern setzte sich der Zug in Bewegung. Der König von Rumänien begab sich in den Empfangssalon zurück und zog in liebenswürdigster Weise verschiedene Persönlichkeiten ins Gespräch.

Die Stationen Busteni und Uzuga, welche der Kaiserliche Zug passierte, waren glänzend illuminiert. Auf den Höhen der umliegenden Berge befanden sich Gruppen von Bauern, welche Fackeln schwenkten. Die Dörfchen sowie die ganze Straße waren mit Lampions und venetianischen Lämpchen beleuchtet. Um 10 Uhr 20 Minuten langte der Zug im Bahnhof von Predeal an, der mit grünen Gartenden und Fahnen in den Farben der beiden Staaten deoriert war und in elektrischem und farbigem Lichte erstrahlte. Die Pfeiler waren mit rumänischen, österreichischen und ungarischen Wappen geschmückt. Auf dem dem Bahnhofe gegenüberliegenden Hügel brannten große Holzfeuer, welche die Umgebung hell erleuchteten. Fast 1000 Personen mit den Spitäler der Civil- und Militärbehörden von Predeal erwarteten den Zug. Als derselbe signalisiert wurde, wurde ein Feuerwerk abgebrannt; die im Bahnhofe aufgestellten Schul Kinder sangen die österreichische Volkslied. In dieser Station wurde der rumänische Zug gegen den ungarischen ausgewechselt. Als der Kaiserliche Zug die

aufserordentlich schön geschmückte und beleuchtete Grenzstation passierte, präsentierten die Grenzfunctionäre das Gewehr.

— (Feuersbrunst im Concertsaal.) Aus Übersee wird vom 1. October gemeldet: Bei einer Feuersbrunst im Concertsaal während der gestrigen Vorstellung wurden 3 Personen getötet und 40 verwundet, darunter 13 schwer. Man befürchtet, daß sich noch weitere Leichen unter den Trümmern befinden.

— (Von der Riviera.) Man meldet der «Neuen Freien Presse» aus Paris: Ihre Majestät Kaiserin Elisabeth dürfte den ganzen Winter an der Riviera auf Cap Martin verbringen; die französischen Blätter melden, daß die Hotel-Appartements bereits für November gemietet wurden.

— (Tod infolge Schlangenbisses.) Wie aus Otočac geschrieben wird, wurde der in Dobra wohnhaft gewesene Bauer Ivan Rajković von einer Schlange dreimal in den Fuß gebissen. Rajković fühlte sofort einen brennenden Schmerz und mußte die Arbeit stehen lassen. Da alle angewandten Hausmittel nichts halfen, ließ er sich am 21. v. M. in das Spital nach Otočac bringen, doch konnte ihm auch hier keine Hilfe gebracht werden, und schon am 23. v. M. ist der Arme verschollen.

— (Erdbeben in Dalmatien.) Nach den beim Referenten der Erdbeben-Commission in Triest eingelaufenen Nachrichten wurden am 12. September im Bezirk Makarska zwei Erdstöße, am 17. September zwischen 7 und 8 Uhr abends im Bezirk Baravechia, und zwar in Gorizza, drei Erdstöße in kurzen Zwischenräumen beobachtet.

— (Ein Sohn des bekannten Kehlkopf-Spezialisten.) Sir Morell Mackenzie ist — unter die Theaterdirektoren gegangen und eben dabei, ein Theater in großem Stile in Swansea in Wales zu bauen. Herr H. Morell ist der älteste Sohn des verstorbenen Arztes. In Harrow und Cambridge erzogen, war er ursprünglich für die juristische Carrière bestimmt, ging aber dann unter die Journalisten, schrieb ein Melodrama, das drei Jahre lang allabendlich auf dem Repertoire stand, und wurde schließlich selbst Schauspieler. Jetzt hat er es glücklich bis zum Theaterdirector gebracht.

— (Ein neuer Explosivstoff.) Der Pariser «Justice» zufolge hätte ein neu erfundener Explosivstoff, mit welchem auf dem Polygon von Lydd in aller Sille Versuche ange stellt wurden, einen noch nie dagewesenen Erfolg erzielt.

— (Schöner Titel.) Der Emir von Afghanistan hat seinen bisherigen Titeln einen neuen hinzugefügt. Der jüngste heißt: «Zia-el-Mitatiwadeen» («Licht der Einigkeit und Religion»). Der Emir nahm den Titel auf die Aufrufung einer großen Versammlung von Muhammedanern aus allen Theilen Afghanistans an, die von den Molahs zu diesem Zwecke aufgeboten worden war.

— (Tumult.) Die «Evening News» meldet aus Belfast: Eine Volksmenge von 2000 Köpfen begleitete eine Truppenabteilung, welche nach dem Sudan abgehen sollte, und rief einen Tumult her vor, wobei Steine geschleudert wurden. Zwei Soldaten, welche in den Fluss sprangen oder aber hineingestoßen wurden, sind von der Polizei herausgezogen worden. Die Polizei schritt ein und machte der Ruhestörung ein Ende. Ein Polizei-Sergeant wurde dabei verwundet.

— (Verheerende Stürme.) Ein heftiger Sturm verheerte am 29. v. M. die Staaten an der Küste des Atlantischen Oceans. Die Stadt Savannah litt besonders. Dasselbst sind 10 Personen ums Leben gekommen. Der Schaden beträgt 1 Million Dollars. In Brunswick sind 4 Personen ums Leben gekommen. Der Schaden dasselbst wird auf eine halbe Million Dollars geschätzt. Die Eisenbahnbrücke über den Susquehanna wurde fast ganz zerstört. Auch in Washington und anderen Städten wurde beträchtlicher Schaden angerichtet. Der Telegraphenverkehr nach dem Süden ist vielfach unterbrochen.

— (Brand-Katastrophe.) Reuters Office meldet aus Tanger: In Fez ist das Juden-Viertel niedergebrannt. Verschiedene Bewohner fielen den Flammen zum Opfer, viele wurden schwer verletzt. 500 Menschen, notdürftig bekleidet, haben sich aufs freie Feld geflüchtet.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Das Allerhöchste Namensfest Seiner Majestät des Kaisers.

Der liebvollest Berehrung und tiefsten Dankbarkeit verdienten Ausdruck zu verleihen, bietet den getreuen Völkern Österreichs der morgige Festtag hochwillkommene Gelegenheit.

Mit huldigender Bewunderung blickt auch die Kaiserliche Bevölkerung Krakau zu ihrem erhabenen Herrscher empor, dessen glorreiche Regierung mit reichem Segen das Land beglückt, der das leuchtendste Vorbild aller edlen Eigenschaften des Geistes und Herzens seinen Untertanen ist.

Innige, heiße Gebete werden von Tausenden und Abertausenden mit der flehendsten Bitte zum Himmel emporsteigen: Gott erhalte, Gott beschütze unsern geliebten Kaiser Franz Joseph I.

Am 4. October, als dem Tage des Allerhöchsten Namensfestes Sr. I. und I. Apostolischen Majestät des Kaisers wird für Allerhöchsteselben in der Domkirche um 10 Uhr vormittags ein feierliches Hochamt celebriert, dem die Spitzen der Behörden anwohnen werden.

In der Ursulinenkirche wird aus dem gleichen Anlaß für die Garnison ein Festgottesdienst um 9 Uhr vormittags celebriert.

— (Entscheidung.) Der oberste Gerichts- und Cassationshof hat in Erledigung einer von der General-Procuratur zur Wahrung des Gesetzes erhobenen Nichtigkeitsbeschwerde zu Recht erkannt, daß die Strafbestimmung des § 431 St. G. auch auf Radfahrer anwendbar ist, und es gelangt somit, wenn mit dem schnellen, unbefüllten Fahren (oder Reiten) concrete Gefahr für Leben, Gesundheit oder körperliche Sicherheit von Menschen verbunden war, nicht § 427, sondern § 431 St. G. zur Anwendung.

— (Personalausricht.) Regierungsrath Dr. A. Valenta Ebler von Marchthurn ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt und hat seine Tätigkeit wieder aufgenommen.

* (Die Straßen und Gehsteige in der Stadt.) Der Zustand der meisten Straßen und Gehsteige spottet gegenwärtig jeder Beschreibung und muss ohne Uebertreibung als scandalös bezeichnet werden. Auf den Straßen lagert ein wahres Rothmeer und auf den Gehsteigen bilden sich Tümpel und Pfützen; am ärtesten sieht es aber in der Umgebung aller Neubauten aus, wo regelmäßige Seen entstanden sind und eine breiartige Masse ein Durchwaten beinahe unmöglich macht. Welche Aussichten sich da, wenn nicht sofort und augiebig eine Abhilfe geschaffen wird, den armen Fußgängern im Winter eröffnen, daran wollen wir heute gar nicht denken. Unbedingt und ohne jeden Aufschub müssen vorerhand Uebergänge durch den Rothbrei hergestellt und die Beführer verhalten werden, die Umgebung der Baupläze in gangbaren Zustand herzustellen, insbesondere für entsprechende Passagen zu sorgen. Das sind doch gewiss sehr bescheidene Wünsche, die jeder, der gezwungen ist, seinen Geschäften nachzugehen, ohne Rückhalt vorbringen kann. Pflicht der berufenen Organe ist es aber zweifellos, rasch Ordnung zu schaffen.

— (Tabakverschleiß-Magazine.) Das k. k. Finanzministerium hat bekanntgegeben, daß auf Grund Allerhöchster Ermächtigung vom 9. Juli d. J. die Leitung der mit der Ausgabe von Tabakmaterial an Verleger und Trafanten betrauten Aemter (der Tabakverschleiß-Magazine, dann der Tabakverschleiß-Niederlage in Wien) aus dem Wirkungskreise der leitenden Finanzbehörden ausgeschieden und jenem der Generaldirection der Tabakregie zugewiesen wird. Hinsichtlich der Bestellung und Beaufsichtigung der Tabakverschleiß-Organe (Tabakverleger und Trafanten), dann bezüglich der Einhebung und Verrechnung der Tabakverschleißgelder bleiben die dermaligen Vorschriften in Geltung. Die Unterstellung des Tabak-Hauptmagazins in Wien, des Tabakverschleiß-Magazins in Prag und der Tabakverschleiß-Niederlage in Wien unter die Leitung der Generaldirection der Tabakregie erfolgt mit 1. Jänner 1897, die Ueberweisung der übrigen Tabakverschleiß-Magazine wird nach Reorganisierung des von denselben bisher mitbetorgten anderweitigen Gesellschaftsdienstes erfolgen. Bis zur formellen Übergabe des Inventars und der Vorräthe bleiben die Finanz-Landes- und Finanz-Bezirksbehörden für die Geschäftsführung der in ihren Amtsbezirken gelegenen Tabakverschleiß-Magazine verantwortlich.

— (Feierliche Größnung des «Narodni Dom».) Am 10. und 11. October finden die Feierlichkeiten aus Anlaß der Größnung des «Narodni Dom» statt. Am 10. October wird abends eine Festvorstellung im Theater, nach derselben ein Concert in den unteren Vocalitäten des «Narodni Dom» veranstaltet. Am 11. October versammelt sich der Verein im großen Saale des «Narodni Dom» zu einer Festfeier. Um 2 Uhr nachmittags folgt ein Ball im Turnsaale. Die Feier schließt mit einem Festball im großen Saale ab, der um 8 Uhr abends beginnt und zu dem nur geladene Gäste Beiritt haben.

— (Aus Gottschee.) Die feierliche Größnung des Wasser- und Elektricitätswerks der Stadt Gottsche ist auf den 21. October festgesetzt, bis zu welchem Termine man mit der Haupfsache fertig zu werden hofft. Es lässt sich nicht leugnen, daß die Arbeiten einen langsamem Verlauf nehmen, woran indes größtentheils die ungünstigen Witterungsverhältnisse schuld sind, die heuer jedes Unternehmen verzögern oder lahmlegen. Das Programm der Feierlichkeiten, welches demnächst zur Verbindung gelangt, weist folgende Zusammenstellung auf: 20. October abends: Bspfsnstreich; 21. October 6 Uhr früh: Werkfus; 9 Uhr 20 Minuten vormittags: Empfang der Festgäste auf dem Bahnhofe; 11 Uhr vormittags: Fahrt zur Werksanlage, feierliche Einweihung und Größnung, hierauf Besichtigung der Gesamtanlage; 1 Uhr

nachmittags: Festmahl im Hotel «Stadt Triest»; 8 Uhr abends: Festconcert im Saale des Hotels «Stadt Triest». Die Subscription zum Bezug von elektrischem Lichte zur Beleuchtung von Wohn- und Geschäftsräumen nimmt einen erfreulichen Verlauf, so dass die Annahme begründet erscheint, die Stadtgemeinde werde damit einen großen Theil der Betriebskosten decken können.

— (Aus Velde.) Se. Excellenz Feldmarschall-Lieutenant von Pinter ist auf der Durchreise nach Russin Piccolo in Velde eingetroffen. Ferner ist General von Huebner mit Gemahlin zu längerem Aufenthalte in Velde eingetroffen und im Hotel Mallner abgestiegen.

* (Deutsches Theater.) Die reizvoll zierliche Komödie von dem Comteschen, das so lieb, gut und lustig aus den Guckfensterln ihres anställigen Köpfchens in die Welt hinausguckt, fand gestern neuerlich eine sehr beifällige Aufnahme. Fräulein Grete Pichler stellte ihre künstlerischen Vorzüge wieder ins beste Licht, indem ihre herzliche und lebensvolle Natürlichkeit das Publicum zu warmer Anerkennung hinriß, die auch ihrem braven Partner Herrn Müller zuteil ward. Dem Lobe und Tadel, so wie bei der ersten Aufführung des amüsanten Lustspiels ausgesprochen, haben wir nichts beizufügen. Wir können jedoch die Bemerkung nicht unterdrücken, dass es den Herren Darstellern recht sehr zum Vortheile gereichen möchte, wenn sie die wohlmeinenden Rathschläge der Kritik besser befolgen würden. Die Rolle des gemütlichen alten Hofräths war, und zwar nicht zu ihrem Vortheile, diesmal mit Herrn Trautmann besetzt. Während es Herrn Felix gelang, die liebenswürdige Behaglichkeit des alten Herrn mit disreter Komik annähernd zu treffen, und dieser Künstler auch den Wiener Dialect gut zum Ausdrucke brachte, schuf Herr Trautmann eine derbe Possefigur, sprach einen unmöglichen Dialect und wußte überhaupt mit der dankbaren Figur gar nichts anzusagen. Zu Lustspielfiguren hat daher Herr Trautmann keine Eignung, während er in drastisch-komischen Rollen ganz gut am Platze zu sein scheint. Hierüber wird übrigens die Operette und Posse erst Auffluss geben. Herr Birbaum wird als Charakterdarsteller kaum genügen, und über das Können der übrigen Darsteller müssen weitere Rollen aussähen. Der Schwank «In Civil» erzielte den gewohnten Heiterkeitserfolg. Das Haus war gut besucht. J.

— (Vom Theater.) Zur Vorfeier des Namensfestes Seiner Majestät des Kaisers findet die heutige Vorstellung bei festlicher Beleuchtung des äusseren Schauspiels statt und wird durch eine Festouverture eingeleitet. Zur Aufführung gelangt sodann als Première die reizende hinterlassene Operette von Suppé «Das Modell».

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 1. auf den 2. d. M. wurden zwei Verhaftungen vorgenommen, und zwar eine wegen Wachebeleidigung und eine wegen Trunkenheit und Unterstandlosigkeit. Der Reservist Andreas Krätsik von St. Leonhard, Bezirk Kraainburg, wurde wegen Beleidigung einer Amtsperson, begangen an dem Personencassier der Südbahn Johann Brancic, verhaftet und dem hiesigen stadt.-deleg. l. l. Bezirksgerichte überstellt. — r.

— (Geflügelte Räuber.) Die «Trierer Zeitung» schreibt: Ein Fallempaar, das angeblich schon seit einigen Tagen in der Stadt gesehen wird, hat am 1. d. M. in den Taubennestern am Rathause groß Verheerungen angerichtet. Den geflügelten Räubern, die seit den Morgenstunden ununterbrochen bei ihrem Mordwerke sind, seien dicke Menschengruppen vom Großen Platz aus zu. Die alten Tauben haben sich auf das Gebäude des Hotel Delorme geflüchtet.

Musica sacra.

Sonntag den 4. October (Rosenkrantzfest) Namenstag Sr. Majestät des Kaisers Pontificalamt in der Domkirche um 10 Uhr: Instrumentalmesse in D-dur von Karl Greith; Graduale von A. Foerster; Offertorium von Heinrich Oberhoffer.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob am 4. October Hochamt um 9 Uhr: Missa Salve Regina, Preismesse von G. E. Stehle; Graduale von A. Foerster; Offertorium von Anton Trepal. Zum Schlusse die Volkshymne.

Neueste Nachrichten.

Parlamentarisches.

(Original-Telegramme.)

Wien, 2. October.

Der Club der katholischen Volkspartei beschloss in seiner heute vormittags abgehaltenen Sitzung, gegen die Dringlichkeitsanträge der Abg. Bergelt und Herold zu stimmen, die Dringlichkeitsanträge der Abg. Kaltenegger und Adamek zu unterstützen. Der Club sprach sich für die rasche Beratung und Erledigung des Staatsvoranschlags aus, damit das neue Haus nicht durch lange Budgetberatung von anderen sachlichen Arbeiten abgehalten werde. Die Abstimmung inbetreff des Heimatsgesetzes wurde den Clubmitgliedern freigegeben.

Die Blätter melden: Der conservative Club beschloß ebenfalls, auf die Erledigung des Budgets in der laufenden Session zu dringen.

In der heutigen Sitzung des Polenclubs wurde ein Telegramm Zaleskis verlesen, wonach derselbe wegen eines schweren Ohrenleidens die Obmannstelle des Clubs niedergelegt. Der Polenclub beschloß, sich für die Erledigung des Budgets in der noch laufenden Session mit allen Kräften einzusezen.

Arbeiter-Bewegung.

(Original-Telegramme.)

Prag, 2. October, halb 11 Uhr vormittags. Im Strike-Gebiete ist im Laufe der Nacht und bis zur gegenwärtigen Stunde die Ruhe nirgends gestört worden. Die Vorkehrungen, welche durch die Truppen-dislocationen getroffen worden sind, haben sich bewährt und eine einschüchternde Wirkung auf die Terroristen geübt.

Dux, 2. October. Die verflossene Nacht und der heutige Tag sind ruhig verlaufen. Es wurden fünf Verhaftungen vorgenommen. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Im ganzen striken auf den 35 Schächten im hiesigen Gebiete von 8989 normal beschäftigten Arbeitern 3585. Auf sieben Schächten sind voll 1740 Mann bei der Arbeit und auf fünf Schächten 760.

Brix, 2. October. Die Nacht und der heutige Tag sind ruhig verlaufen. Auf den 26 Schächten striken bloß 3000 Mann von 7469 normal beschäftigten Arbeitern.

Kromotau, 2. October. Das Seestadtler Gebiet ist vollkommen ruhig. Die dahin ausgerückte Militäraffistenz hat eine beruhigende Wirkung ausgeübt. Auf vier Schächten striken von 600 Mann bloß 200 derselben.

Die Vorgänge in der Türkei.

(Original-Telegramme.)

Constantinopel, 2. October. Nach Angabe von türkischer Seite sei das Dorf Pingan im Vilajet Sivas von den Armeniern angezündet worden. In Depeschen der Consuln wird diese Nachricht bestritten. Die französische Zeitung «Stambul», welche ein Bild Gladstones gebracht hatte, erhielt eine Verwarnungs-Censur.

Genua, 2. October. Der amerikanische Kreuzer «Minneapolis» ist heute nach Constantinopel abgegangen.

Paris, 2. October. Das «Journal des Débats» erhält von einem Franzosen, welcher am Sonntag eine längere Audienz beim Sultan hatte, ein Resumé der Neuverfassungen des Sultans über die armenische Frage. Der Sultan habe erklärt, seine Regierung werde sich bemühen, allmählig alle wünschenswerten Reformen einzuführen. Sein Wille sei, alle durch den Berliner Vertrag übernommenen Verpflichtungen tadellos zu halten, obwohl gewisse, den Türken günstige Clauses vergessen worden seien. In Europa übersehe man zu häufig die materiellen Schwierigkeiten, welche die Wirkungen seines guten Willens verlangsamten. Die armenischen Notabeln von Constantinopel hätten ihm eine Adresse überreicht, worin sie erklärt, dass sie wohl wüssten, welche geringe Stütze ihre Sache in Europa habe, und daher auch von seiner Großmuth ihre Ruhe und das Beste für ihre Religion erhoffen. Der Correspondent des «Journal des Débats» bemerkte am Schlusse, die Neuverfassung des Sultans zeigte vom tiefgefühlten Wunsche, die allgemeine Ruhe hergestellt zu sehen, sowie vom Willen, hiezu beizutragen.

Telegramme.

Wien, 2. October. (Orig.-Tel.) In der Versammlung der streikenden Arbeiter der Staatseisenbahn-Gesellschaft wurde berichtet, die Direction sei bereit, binnen drei Monaten die Regulierung der Accordlöhne durchzuführen, unter der Bedingung, dass die Arbeit wieder aufgenommen werde. Die Versammlung beschloss einhellig, im Strike auszuhalten, bis positive Resultate erzielt sind. Das Zugspersonale der Staatseisenbahn-Gesellschaft richtete an die Direction das Ansuchen um eine 30prozentige Lohnherhöhung.

Wien, 3. October. (Orig.-Tel.) — «Wiener Zeitung») Der Justizminister ernannte den Bezirksrichter in Gottschee, Josef Hauffen, zum Rathsscretär beim Landesgerichte in Laibach, den Gerichtsadjuncten in Cilli Dr. Hermann Schäflein zum Bezirksrichter in Gottschee.

Linz, 2. October. (Orig.-Tel.) Bei den heutigen Landtagswahlen in der Kurie des Großgrundbesitzes wurden einstimmig 8 Conservative und 2 Verfassungstreue gewählt.

Sinaia, 2. October. (Orig.-Tel.) Durch ein in huldvollen Worten abgefasstes Handschreiben vom 29. September, dem Tage der Truppenrevue, ernannte Se. Majestät Kaiser Franz Joseph den Prinzen Ferdinand zum Obersten des 6. ungarischen Infanterie-Regiments, dessen Inhaber König Karl ist. Gelegentlich des Aufzugs Ihrer Majestäten des Kaisers Franz Joseph, des Königs Karl und der Königin Elisabeth ins Gebirge richtete König Karl bei dem Felsen Stima an den

Kaiser folgende Worte: «Um für die Zukunft ein sichtbares Angeboten an diesen schönen, unvergesslichen Tag, an dem wir die Freude des Besuchs Eurer Majestät hatten, zu bewahren, bitte ich Eure Majestät, zu gestatten, diesen Felsen, der die Aussicht auf Sinaia und auf das Thal von Prahova, die Euerer Majestät so sehr gefallen haben, gewährt, den Namen Franz-Josefs-Felsen zu geben.» Ministerpräsident Sturdza brachte in den Ruf aus: «Es lebe Seine Majestät Kaiser Franz Joseph! Der König, die Königin, der Prinz-Thronfolger und seine Gemahlin, der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha sowie Graf Goluchowski und das Gefolge wiederholten diese Rufe. Se. Majestät der Kaiser war freudig bewegt und überrascht und drückte in herzlichen Worten seinen Dank aus. — Se. Majestät Kaiser Franz Joseph verlieh dem Kriegsminister General Budisteanu den Orden der eisernen Krone erster Classe.

Budapest, 2. October. (Orig.-Tel.) In parlamentarischen Kreisen wird allgemein angenommen, dass der Reichstag am Montage mit einer Thronrede geschlossen werden wird.

Budapest, 2. October. (Orig.-Tel.) Die Manufaktur- und Zettichsfirma Johann Juvelier in Budapest ist insolvent. Sie schuldet 200.000 fl. und bietet hierfür 25 Prozent.

Kattowitz, 2. October. (Orig.-Tel.) Der «Kattowitzer Zeitung» zufolge wurde in der Kleophas-Grube am letzten Mittwoch abends durch theilweisen Zusammensturz der Holzverkleidung dieser Grube eine Anzahl Arbeiter verschüttet, von denen einer tot blieb, während vier Verletzungen davon trugen.

Hamburg, 2. October. (Orig.-Tel.) Das Schöffengericht verurteilte den Redakteur der «Hamburger Nachrichten», Knoll, wegen Beleidigung des Kaufmanns Alfred Weit in Süd-Afrika durch den Abdruck von Privatbriefen zu 20 Mark Geldstrafe. In der Entscheidung wird ausgeführt, dass die incriminierten Ausdrücke schon dem Sinne nach beleidigend seien, als strafmildernd wird jedoch angesehen, dass Weit beim Einfall Dr. Jamesons eine sehr bedenkliche Rolle gespielt habe, dass der Einfall ein ganz nichtswürdiger Act gewesen sei und dass Weit als Deutscher zweifellos die patriotischen Interessen seinen pecuniären hintan gestellt habe.

Darmstadt, 2. October. (Orig.-Tel.) Ihre E. u. I. Hoheit die durchlauchtigste Frau Kronprinzessin-Wittwe Stefanie ist vom Jagdschlosse Wolfsgarten nach Dresden abgereist.

Rom, 2. October. (Orig.-Tel.) Die «Agenzia Stefani» erklärt, dass die Nachrichten, wonach Botchafter Ferrero in London mit einer auf die Orient angelegten Mission bei der englischen Regierung betraut sei, jeder Grundlage entbehre.

Paris, 2. October. (Orig.-Tel.) Während der Anwesenheit des Kaisers von Russland in Paris wird die Pariser Garnison um 8000 Mann Infanterie und 1600 Mann Cavallerie vermehrt werden, welche den benachbarten Armeecorps entnommen werden sollen.

Paris, 2. October. Mit Rücksicht auf die anlässlich der Anwesenheit des Zaren veranstalteten Feste bleibt die Productenbörse am 5., 6. und 7. d. M. geschlossen.

Paris, 2. October. (Orig.-Tel.) Das Colonienministerium hat bisher keine Nachricht bezüglich eines Angriffes gegen General Galeni bei Tananarivo erhalten.

Paris, 2. October. (Orig.-Tel.) Die Präsidenten des Senats und der Kammer haben beschlossen, sich zum Empfange des russischen Kaisers nach Cherbourg zu begeben.

Rambouillet, 2. October. (Orig.-Tel.) Der Präsident der Republik, Faure, überreichte Schriftl. den Großcordon des Ordens der Ehrenlegion. Schriftl. und der Minister des Neuzern, Hanotang, welcher ersteren begleitet hatte, lehrten um halb 10 Uhr abends nach Paris zurück.

Balmoral, 2. October. (Orig.-Tel.) Der Kaiser von Russland und der Herzog von Connaught begaben sich heute früh auf die Hirschjagd. Das Wetter ist schön. Der Herzog und die Herzogin von Connaught werden die russischen Majestäten bei ihrer Abreise bis Paris' mouth begleiten.

Kopenhagen, 2. October. (Orig.-Tel.) Der König von Dänemark ist abends nach Hamburg abgereist.

London, 2. October. (Orig.-Tel.) Der «Globe» sagt bei Besprechung des gestrigen Exposés des Ministers Bilinski, der Minister zeige viel Mut, indem er den Thatsachen die Stirne biete und antwände, dass das Deficit bereits seit einigen Jahren besteht. Seine Enthüllungen werden wahrscheinlich eine zufriedenstellende Regelung der Staatsfinanzen erleichtern.

Havana, 2. October. (Orig.-Tel.) Die Aufführer dichten griffen unter Führung Maceos die Spanier bei Mantua mit vier Geschüßen an und wurden zurückgeschlagen. Die Spanier hatten sechs Tote und 40 Verwundete, die Aufführer verloren 19 Tote und zahlreiche Verwundete. Es geht daraus hervor, dass die Insurgenten über Artillerie verfügen, die nordamerikanischer Provenienz sein dürfte.

Literarisches.

Das III. Quartal der im Verlage von Karl Grüninger in Stuttgart erscheinenden «Neuen Musik-Zeitung» bringt mehrere musikpädagogische und musikgelehrliche Aufsätze, darunter Erinnerungen an Clara Schumann und Tschaikowsky und einen längeren Essay über wertvolle Clavierstücke von Dr. Haase und im Concertsaal von W. Maufe, Briefe über das Musisebenen der Gegenwart aus mehreren Großstädten Europas, Berichte über Musisebenen und Instrumente in Gewerbeausstellungen, ausführliche Besprechungen von Büchern von Kunstschriften Inhalten und von neu erschienenen Musikalien, Bildnisse und Biographien von Julius Stockhausen, Commerzienrat Karl Grüninger, Christian Fink, Hermann Ritter, Regina de Sales, Milada Čerwenka, Maria Berg, Laura Häßling sowie zwei schön ausgeführte große Gruppenbilder von englischen Gesangskräften und ungarischen Opernkomponisten, seltene Novellen und Humoresken von Peter Roeger, D. Saul, C. Haas & C. Eysell, schließlich 16 Seiten Musisebenen, bestehend aus vier Clavierstücken von Chrissi Kistler und Karl Kämmerer, einem Duo für Clavier und Violine von Rob. Pojelt und Liedern von Paul Höfle, D. Thomas und Aug. Reiser. (Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt nur eine Mark. Die Verlagsbuchhandlung von Karl Grüninger in Stuttgart verbindet auf Verlangen an jedermann Gratis-Probenummern, der sie des Abonnements wegen einsehen will.)

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Angelokommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 2. October. Präsnišar, f. u. t. Major, Klagenfurt. — Selenic, Angeli, f. u. t. Hauptleute; von Wolf, f. u. t. Regimentsarzt, Görz. — Heller, Concertmeister, Triest. — Steiner, f. t. Hofrat; Mertens, Böhm, Streblow, Geister, Haas, Pusler, Boller, Löb, Galli, Bottl, Poppelsbaum, Küste; Weißel, Professor, Wien. — Weiß, Kfm., Siffel. — Wurst, Private, Villach. — Grando, Holzbänder, Krainburg. — Cahaganda, Privat, Montagnana. — Bernit, Student, Cilli. — Friedrich, Kfm., Schönlinde. — Šimovec, Beamten-Gattin, f. Tochter, Idria.

Hotel Lloyd.

Am 2. October. Mohar, Arzten-Gattin; Jelenc, Private, Karlsbad. — Poljanec, Private, Idria. — Flucher, Cassierin, Marburg. — Hans und Josef Rant, f. u. t. Lieutenant, Budapest. — Dr. Bezel, f. t. Notar, Seisenberg. — Colarić, f. u. t. Lieutenant, Slinoviz. — Zelnik, Pfarrer, Tschechien. — Karis, Općina. — Rant, Privatier, Villachgraz.

Verstorben.

Am 1. October. Anna Mihler, Schuhmachers-Gattin, 25 J., Chryngasse 16, Tuberkulose. — Josef Blanfar, Arbeiter, 33 J., Schießstättgasse 8, Tuberkulose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Datum	der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 6° reduziert	Lufttemperatur nach Gefüllt	Wind	Ansicht des Himmels	Wetterbeschreibung	20—10	
							20	10
2. 10.	736.9	16.1	D. schwach	bewölkt				
3. 10.	737.0	13.8	N.D. schwach	Regen				
1. 11. Mr.	735.7	13.4	D.S.D. schwach	bewölkt		0.8		

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 14.1°, um 1.5° über dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: Julius Ohm-Januschowitsch
Ritter von Wissichab.

Ein

Immobilisiertes Zimmer

ist sofort zu vermieten: Karlstädterstrasse Nr. 2, I. Stock. (4262) 3—1

Zu verkaufen:

Ein Concertflügel

von Ehrbar in Wien
sehr gut erhalten.
Näheres in der Administration dieser

(4261) 2—1

Zeitung.

!Avis für Damen!

Empfehlung in reicher Auswahl das

Neueste in Wiener

Damen- und Kinder-Modell-Hüten

bei sehr mässigen Preisen.
Hüte werden nach neuester Wiener Art geputzt und modernisiert
und garantiert meine persönliche Leitung für geschmackvolle Ausführung.
Große Auswahl in

Grabkränzen

und jeder Art

Kunstblumen.

Aufträge nach auswärts werden sofort und genau ausgeführt.

(4258) 2—1

Achtungsvoll
Ida Wanek.

Landestheater in Laibach.

5. Vorstellung. Außer Abonnement. Ungerader Tag.

Samstag den 3. October

Festvorstellung zur Vorfeier des Namensfestes Seiner Majestät

des Kaisers Franz Joseph I.

Fest-Ouverture ausgeführt von der Musikkapelle des f. u. f. Instr.

Rgt. Nr. 27 König der Belgier.

Operette-Neuheit!

Repertoirestück des I. I. priv. Karltheaters in Wien.

Das Modell.

Operette in drei Acten von Victor Leon und Ludwig Held.

Musik von Franz v. Suppé.

Anfang halb 8 Uhr.

Ende gegen 10 Uhr.

6. Vorstellung. Außer Abonnement. Gerader Tag.

Montag den 5. October

Das Modell.

Weilage. (4252)

Der heutigen «Laibacher Zeitung» liegt für die P. T. Stadt-Abonnenten ein Prospect bei über

Ludwig Anzengrubers Gesammelte Werke.

Zu beziehen durch die Buchhandlung

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

in Laibach, Congressplatz.

**Allein echter engl. Balsam**

(Tinctura balsamica)

des Apothekers

A. Thierry, Pregrada

bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Sanitätsbehörlich geprüft und

begutachtet.

Aeltestes, bewährtestes,

reeliestes und billigstes

Volks-Hausmittel.

Hustenstillend, innerlich und äußerlich schmerzstillend und glocken abführend, äußerlich gegen Zahnschmerz, Frostbeulen, Brandwunden etc. Echt und unverfälscht ist dieser Balsam nur dann, wenn jedes Fläschchen mit einer silbernen Kappe verschlossen ist, in welche meine Firma Adolf Thierry, Apotheke „zum Schutzengel“ in Pregrada eingraviert ist, und wenn jedes Fläschchen mit einer grünen Etiquette versehen ist, mit der ganz gleichen Schutzmarke wie hier oben. **Man achtet stets auf diese Schutzmarke!** Häßliche und Nachahmer meines alten echten Balsams werden von mir auf Grund des Markenrechts streng gerichtet verfolgt, ebenso alle Wiederholungen vor Fälschungen. Das Sachverständigen-Amt der hohen L. Landesdirektion (S. 5782 B, 6108) befiehlt laut Analysebericht, daß mein Präparat keinerlei verbote über der Gesundheit schädliche Stoffe enthält. Wo kein Depot meines Balsams existiert, bestellen man direkt und adressieren: An die Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Es kosten franco jeder Poststation Österreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppelfläschchen 4 Kronen, nach Bosnien und Herzegowina 12 kleine oder 6 Doppelfläschchen 4 Kronen 60 Heller. Weniger als 12 kleine oder 6 Doppelfläschchen werden nicht versendet. Versendung nur gegen Voranweisung oder Nachnahme des Betrages.

Adolf Thierry, Apotheker

In Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Henri Nestlé's Kindernährmehl. Während immer wieder neue Präparate in den Handel gebracht werden, welche einen Ersatz für die Ammenmilch abgeben sollen, dabei aber, da sie diesem Zweck nicht dienen, wieder bald verschwinden und vergessen werden, hat H. Nestlé's Kindermehl bereits eine 26jährige erfolgreiche Vergangenheit für sich. Nicht bloß gefundne Kinder können auf diese Weise vollkommen ernährt werden, auch mit acuter und chronischer Dyspepsie und Darmkatarrhen behaftete Säuglinge genesen, wenn man ihnen dieses Nährmehl in rationeller Weise verabreicht, in kurzer Zeit und gebeihen sodann auf das prächtigste. Aus echter Alpenmilch, Weizenmehl und Zucker erzeugt, gibt dieses Kindernährmehl eine reine und gesunde Kost ab, die rasch bereitet werden kann, und wegen ihres geringen Erreichungspreises jedermann leicht zugänglich ist, da eine Dose für fünf bis acht Tage ausreicht. Erste Kinderärzte des Inn- und Auslandes empfehlen dieses Nährmittel als vollen Ersatz der Muttermilch, und dessen Verbrauch ist darum auch ein außerordentlich großer. Umso mehr ist es Pflicht der Eltern, darauf zu achten, daß man allen ähnlichen Präparaten, die in marktschreierischer Weise angekündigt werden, sorgfältig aus dem Wege gehe, da dieselben nicht nur nicht nützen, sondern in den meisten Fällen nur schaden.

Hauptdepot für Österreich-Ungarn: **F. Berthal**, Wien I., Naglergasse 1. Depots in allen Apotheken und Drogerien.

Warnung vor dem Ankaufe anderer in marktschreierischer Weise angekündeten Präparate, die nur auf Täuschung des Publikums abzielen. (2240) 10—10

MATTONI'S GIESSHÜBLER

natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni in Giesshübl Sauerbrunn.

V.

(1126) 8

LUXARDO'S MARASCHINO di Zara

weltberühmter LIQUEUR überall zu haben.

(3953) 7

Das in der

Elefantengasse Nr. 52 befindliche Gasthaus

habe ich käuflich von Herrn **Paulin** an mich gebracht und die Leitung desselben dem Restaurateur Herrn August Weber übertragen.

Bei billigst gehaltenen Preisen werden

vorzügliche Weine

sowie das bekannte

Oberlaibacher Märzenbier

zum Ausschanke gebracht, die Speisen **aus meiner Küche** des Restaurants «Hôtel Elefant» bei ermässigten Preisen verabreicht.

Von Sonntag den 4. October an

jeden Donnerstag und Sonntag „Salvator-Abend“

sowohl im «Restaurant Elefant» wie im Gasthause Elefantengasse Nr. 52; hiebei kommt das nach Münchner Art à la Salvator eingebaute Bier aus Fröhlichs Brauerei in Oberlaibach zum Ausschanke.

Unter einem erlaube ich mir höflichst mitzutheilen, dass ich das Depot der Oberlaibacher Brauerei nach wie vor habe, und empfehle den Bezug von Fass- sowie von gut abgelagertem, anerkannt vorzüglichem, im Brauhaus gefülltem Flaschenbier in plombierten Flaschen.

Hochachtend

Johann Mayr

Restaurateur des «Hôtel Elefant».

